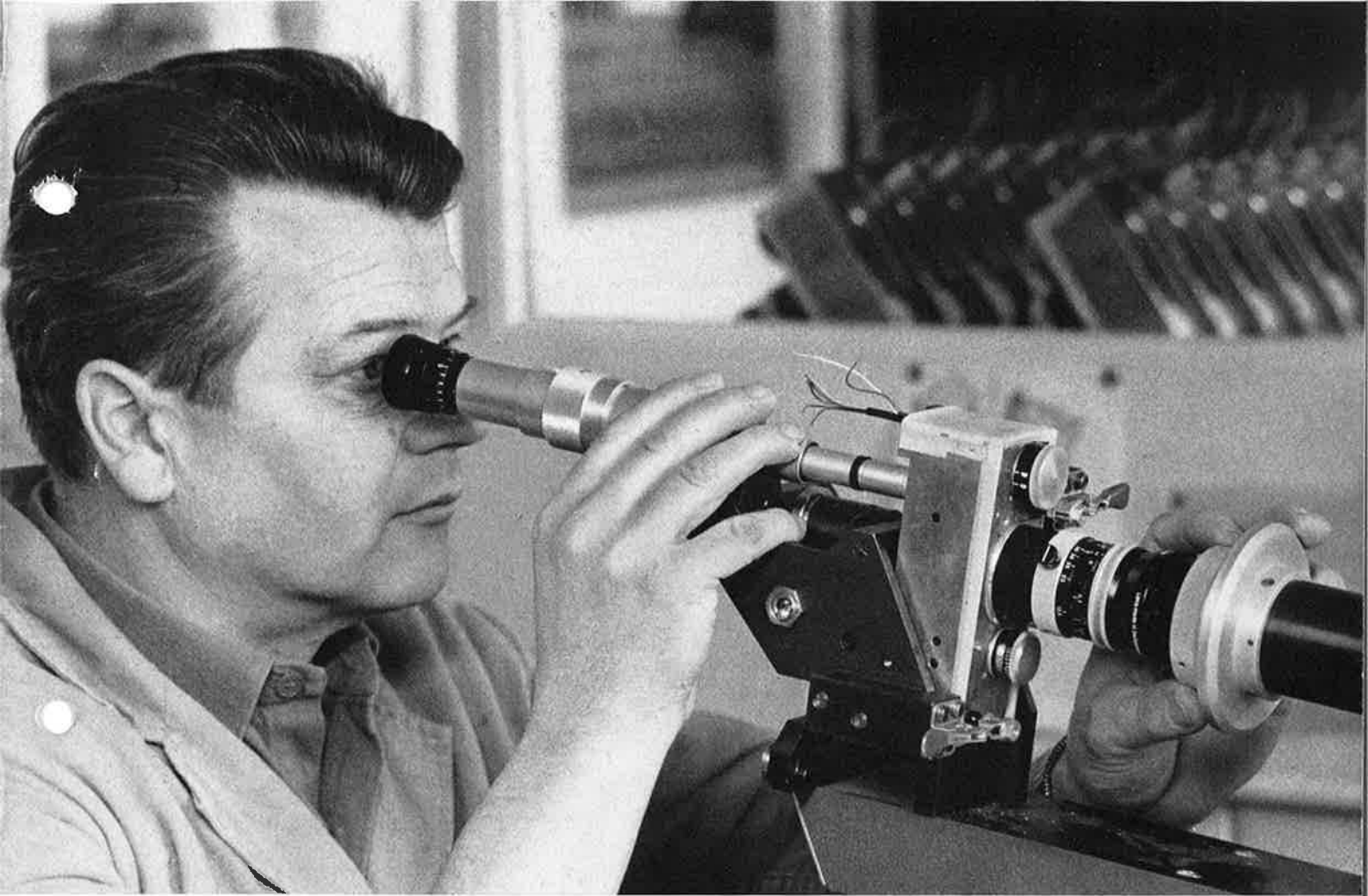




# Hauszeitung



Nr. 2 · März 1964 · 5. Jahrgang

## Unseren neuen Lehrlingen zum Gruß!

Ein zweites Kapitel eures Lebensbuches ist zu Ende gegangen. Nach der unbeschwernten Kindheit, einer Zeit ohne Verpflichtung und Bindung, habt ihr nun eure Schulzeit beendet und den ersten Schritt in die Welt der Erwachsenen getan.

In dieser Welt müßt ihr euch nun zurechtfinden lernen. Es werden nicht mehr dieselben Probleme sein, die an euch herantreten. Ihr werdet Zeuge sein von der Unvollkommenheit menschlichen Tuns. Aber auch die Belohnung von Fleiß und Anstrengungen im beruflichen Leben wird euch begegnen.

Die Unvollkommenheit wird man euch in unserem Betrieb nicht beibringen. Hingegen möchten wir euch zeigen, wie man diese Schwächen meistert, und neben dem

beruflichen Rüstzeug möchten wir euch auch in die Welt der Erwachsenen einführen. Wir erwarten von euch, daß ihr uns unvoreingenommen entgegentretet, daß ihr bereit seid, von uns lernen zu wollen. Der Lehrmeister wird nicht derjenige sein, der in euch einen Handlanger mit Lehrvertrag sieht. Vielmehr wird er gewissermaßen ein beruflicher Vater sein. Daß bei dieser Erziehung ab und zu die Späne nicht nur an der Drehbank fliegen werden, sondern auch einmal in Worten, dürfte euch von der Erziehung durch den Vater und die Mutter bekannt sein. In solchen Momenten gilt es, den Kopf ruhig zu behalten. Versucht dann jeweils, euch Rechenschaft zu geben, weshalb euch der Meister schelten mußte. Sucht den Fehler vor allem bei euch. Und dann, entschuldigt euch beim Meister. Mit einem derartigen Verhalten werdet ihr bald sehen können, daß der Meister seine Freude an euch hat, daß er sogar in einem freundschaftlichen Verhältnis zu euch stehen wird und daß ihm an eurer Berufsbildung sehr viel gelegen ist.

Vielleicht habt ihr auch einmal Gelegenheit, mit einem Meister in seinen Erinnerungen zu graben. Mit welchem Stolz wird er von seinen früheren Lehrlingen erzählen. Mit glänzenden Augen wird er sogar von den im Leben besonders Erfolgreichen sprechen. Daran könnt ihr am besten erkennen, welche Bindung des Meisters an den Lehrling besteht. Eine große Verantwortung lastet auf einem Lehrmeister. Ein gewaltiges Maß an Arbeit nimmt er auf sich mit der Lehrlingsausbildung. Für all das verlangt

er von euch keinen Dank in Worten. Er möchte bloß sehen, daß ihr seine Anstrengungen mit Fleiß und Interesse an der Berufsarbeit lohnt. Dies ist ihm Dank genug. Es kann sein, daß sich ein Meister gelegentlich auch einmal um euer Leben außerhalb der Firma kümmert. Seht dies nicht als eine unberechtigte Einmischung an, sondern denkt daran, daß er euch helfen möchte, auch im Leben außerhalb des Betriebes zu bestehen und euren Mann zu stellen. Wir wissen von den vielfältigen Problemen des heutigen jungen Menschen. Deshalb haben wir unsere Lehrmeister sorgfältig ausgewählt. Es sind alles reife Menschen. Teilweise haben sie einen schweren und kampfreichen Lebensweg hinter sich. Und gerade an diesen Kämpfen sind sie gereift. Und nun ist die Reihe an euch. Wir haben alles vorbereitet, damit ihr wertvolle Menschen werdet. Kämpft gegen eure Feinde, deren widerlichste in euch selbst sind.

Wir heißen euch herzlich willkommen in unserem Betriebe!

Die Geschäftsleitung

Titelbild: Montage MP II, Einstellen der Sucheroptik am automatischen Kino-Objektiv Vario-Switar

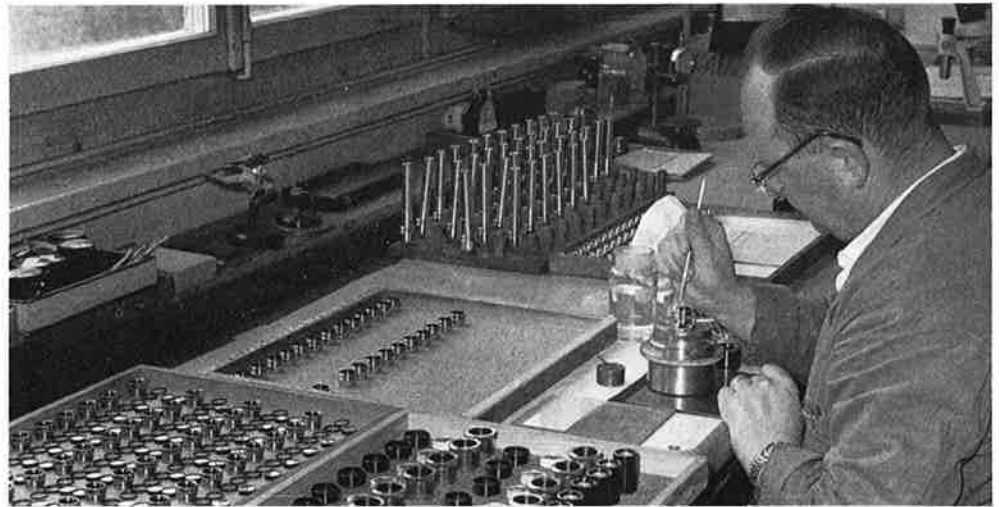
## Die Fasserei für Industrie-Optik, V-Instrumente und Feldstecher

Sicher haben sich schon viele Mitarbeiter gefragt, wie die Linsen, Strichplatten und andere Optikteile in den Instrumenten, Objektiven und Apparaten festgemacht werden. Der Fasserei obliegt die Aufgabe, Optikteile und optische Systeme in die Metallteile einzubauen. Wie dies gemacht wird, wollen wir in den folgenden Ausführungen sehen.

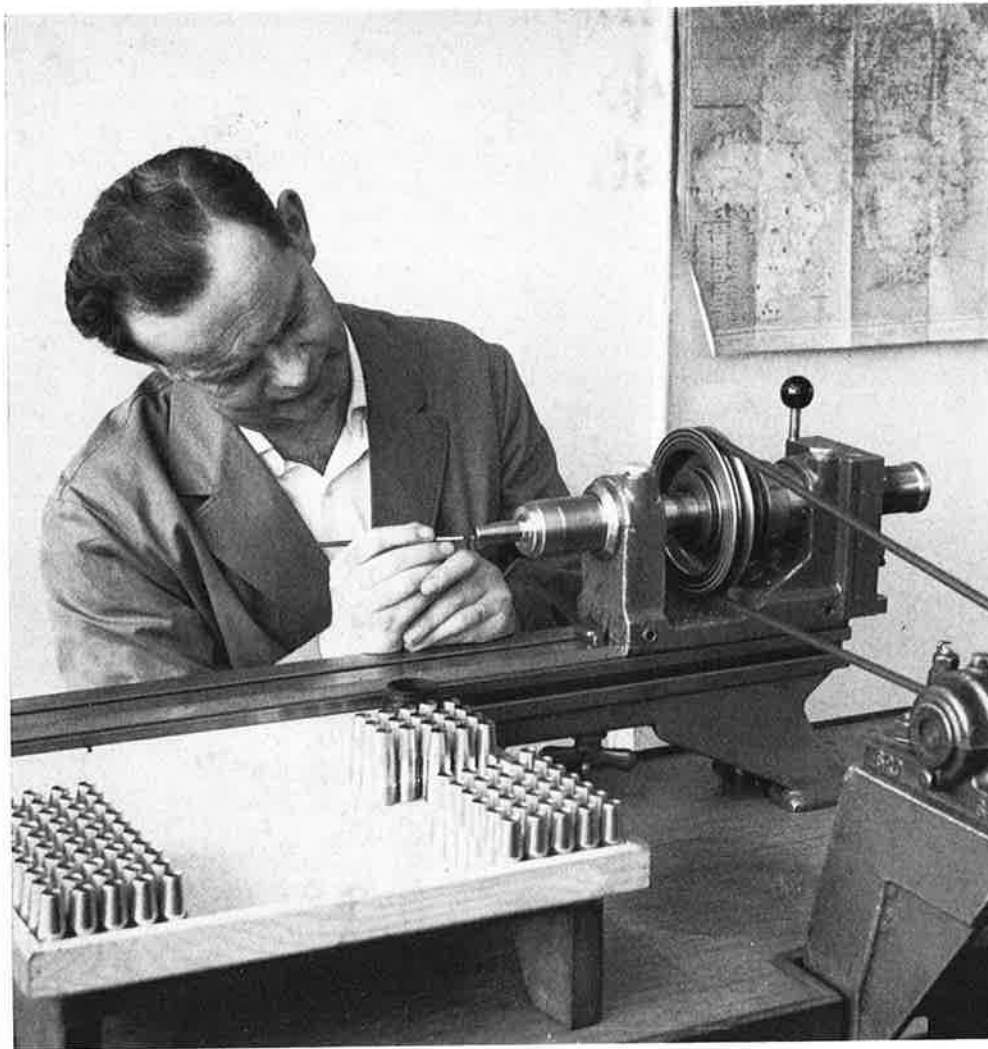
Es gibt verschiedene Arten der Befestigung, wobei z.B. bei kleinen Linsenabständen oder hohen Anforderungen betreffend Zentrierung und Verspannung die eine oder andere Ausführungsart Vorteile bietet. Für das Fassen müssen vorerst einmal die Linsendurchmesser und vielfach auch die Linsendicken genau ausgemessen werden, damit sie dann z.B. auf 0,005 bis 0,01 mm im

Durchmesser genau in den Metallteil eingepaßt werden können. Beim Einpassen in die Fassungen werden die Linsen mit Wachszapfen oder Vakuum-Saughaltern festgehalten. In der Fassung wird die Linse auf der einen Seite durch eine Auflage, auf der anderen durch Vorschraubring oder Bügelfalz oder abgestimmten Vorschraubring bzw. Fassungsstück festgehalten. Bei der Befestigung mit Bügelfalz wird ein über die Linsendicke vorstehender Rand entsprechend dem Linsendurchmesser angedreht, die Linse eingelegt und der Rand niedergefalzt. Das Festhalten mit dem abgestimmten Vorschraubring oder Fassungsstück wird dadurch erreicht, daß die Auflage auf die Fassung und die Linse abgestimmt bzw. eingepaßt wird. Für die Ausführungs-

genauigkeit der Zentrierung der optischen Flächen zur optischen Achse bestehen besondere Vorschriften. Für Einhaltung der Linsenabstände werden Toleranzen von 0,01 bis 0,03 mm vorgeschrieben. Um Reflexbildungen im Strahlengang möglichst auszuschalten, werden die Rillungen ausgeführt, Linsenränder und innere Flächen geschwärzt und Bügelränder ablackiert. Die Fassungen werden dem Fasser angeliefert. Im Zusammenhang mit der Ausführung von Linsensitzen müssen vom Fasser (um die verlangte Genauigkeit erreichen zu können) Gewinde zusammengepaßt und Passungen hergestellt werden. Die eigentliche Fasserarbeit wird weiter durch das Optikeinigen und evtl. -montieren in einbaufertigen Zustand gebracht. Die Fasserei für



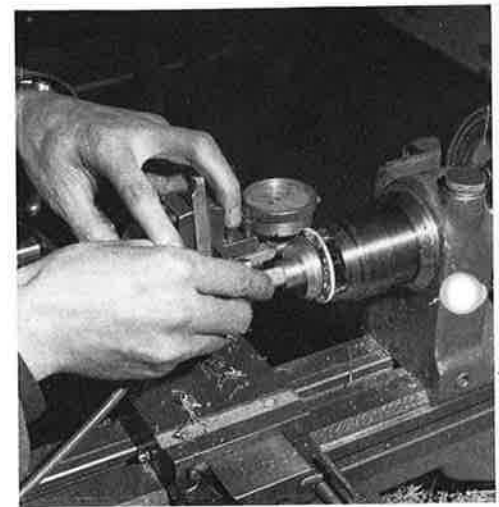
Reinigen und Zusammenstellen von Industrieoptik



Lackieren des Bügelfalzes von Prismenlupenobjektiven

Industrieoptik stellt einbaufertige Fassungen wie Objektive, Okulare und Kondensoren für Lehrenbohrwerke, Meßmaschinen und Prüfapparate her. In der Fasserei für V-Instrumente, Kino-Theodolite, PG-Instrumente werden Fernrohrobjektive, Fokussierkörper, Okulare, Strichplatten-Fassungen, Ableseoptik hergestellt. Weiter werden Objektive und Okulare für Tasmenlupen und Fassungen für Feldstecher und Fernrohre ausgeführt. Vor Jahren wurde die Fasserei in eine Abteilung zusammengefaßt, so daß heute ein vielseitiges Arbeitsprogramm ausgeführt werden kann. Für die Mitarbeiter, welche Freude an feinen Dreharbeiten haben und sehr saubere Teile fabrizieren möchten, besteht gute Spezialisierungsmöglichkeit.

P. Lüchinger



Einpassen von Linsen in Fernrohrobjektive

## Die Kino-Objektiv-Fasserei und -Montage

Ende der dreißiger Jahre wurden in unserer Firma die ersten Kino-Aufnahmeobjektive hergestellt. In den folgenden Jahren wurde dann bis 1946 die Fabrikation auf zusammen 14 Aufnahme- und Projektionsobjektive erweitert, worunter sich auch schon die bekannte Switar-Optik 12,5 mm und 25 mm befand. Bis 1952 war die Produktion so weit angestiegen, daß im Neubau eine neue Fasserei und Montage eingerichtet werden konnte. 1953 wurden über 20 verschiedene Aufnahmeobjektiv-Typen und auch Photoobjektive fabriziert. 1960 wurden die ersten Objektive «Duomatic» mit automatischer Blendeneinstellung hergestellt, und im folgenden Jahr kam das erste Vario-Linsensystem zur Ausführung. 1961/62 wurde durch neue Konstruktionen der An-

schluß an die rasch in Entwicklung begriffene Nachfrage nach Objektiven mit automatischer Blende und Vario-Linsensystem erreicht. Zurzeit fabrizieren wir neben konventionellen Typen mit festen Brennweiten auch einige mit automatischer Blendeneinstellung und Vario-Optik-Systemen. Bevor mit dem Rundgang durch die Abteilung begonnen wird, möchte ich noch einige Daten über das Objektiv Vario-Switar  $f = 8-36 \text{ mm } 1 : 1,9$  nennen. Dieses Objektiv kommt auf die Kamera K 2 der Firma Paillard, die demnächst als Fortsetzung und Verbesserung der K 1 erscheinen wird. Der Brennweitenbereich von  $f = 8-36 \text{ mm}$  entspricht der Anwendungsmöglichkeit verschiedener Objektive. Die Brennweitenverstellung wird durch Druckknöpfe über Mo-



Fasserei für Kino-Objektive

torantrieb ausgeführt. Die automatische Blendeneinstellung erfolgt durch Lichtmessung mit Strahlengang durch Objektiv mit Photozelle und Meßwerk. Der Sucher nimmt das Bild durch die Objektivoptik auf. Die Bildqualität über dem ganzen Brennweitenbereich entspricht derjenigen der besten einbrennweitigen Objektive. Am Anfang des Rundganges durch die Abteilungen MPI/MPII machen wir uns einige Gedanken über die Größenordnung der für eine Monatsfabrikation notwendigen Teile. R-Teile werden etwa 168000 Stück, Optikteile etwa 28000 benötigt. Für die Planung und Koordination dieses großen Nachschubes ist eine gute Organisation notwendig. Auf die entsprechenden Aufträge wird das Material gemäß den Arbeitsabläufen an die Fesserei bzw. Montage weitergeleitet. Bei den Fasserarbeiten sehen wir vor allem die Fassungsarten mit Vorschraubringen und Bügelfalz. An anderen Arbeitsplätzen werden auf die Schlitten die Kurvenhülsen und die Führungen für Optik eingepaßt. Dies ist eine Arbeit, die große Sorgfalt und Genauigkeit erfordert, da auf diesen Gleitflächen durch den 2,6-Volt-Motor das Optiksystm verschoben wird. Die Arbeiten in der Montage sind aufgeteilt in 12 Untergruppen mit 18 Operationen und einer Hauptzusammenbaugruppe von 23 Operationen. Dort werden Verdrahtungen auf Länge zugeschnitten und zusammen mit Widerständen zu einer Gruppe verlötet. Bei der Lamellenmontage wird der Führungsschlitz für die Bewegungsübertragung vom Meßwerk poliert, die Lamellen fest-



Fesserei, Ausmessen von Linsen

genietet, die Achsen in die Uhrensteine eingesetzt und die Lamellen ausbalanciert und montiert. Die Prismen werden in Fassungen eingekittet. In das Gehäuse werden die Verdrahtungen, der Photowiderstand und die Auslöseknöpfe für Brennweitenverstellung eingebaut. Prisma und Sucheroptik werden in das Gehäuse eingebaut. Einbau des Meßwerk und Automatik, Herstellung von Lötverbindungen mit Verdrahtung und Lichtsucher und Meßwerk, Aufrichten des Strahlenganges für die Sucheroptik. Auf die innere Platte werden Zwischenräder, Antrieb-Getriebemotor und Schalter montiert sowie die Verdrahtung angeschlossen. Auf speziellen Motoren erfolgt das Reinigen der Rundoptik und Einlegen der Linsen in die Fassungen; Montage des Objektiv-Vorderteiles mit Einbau der Fassungen und Zahnkranz für Brennweitenverstellung. Objektiv und Blendengruppe werden im Gehäuse montiert und der Antrieb der Brennweitenverstellung kontrolliert. Unter dem Begriff «Justieren der Objektive» müssen mehrere, einander stark beeinflussende Arbeiten ausgeführt werden, wie Blendenöffnungen einstellen, Übereinstimmung von Meßwerk und Lichtmessung und ASA-Einstellung für Filmempfindlichkeit. Die Erreichung der Übereinstimmung der Funktionen der Optik, der mechanischen Teile und des elektrischen Teiles erfordert von den Spezialisten genaueste Kenntnisse bezüglich der Zusammenhänge und Beurteilung derselben. In einer weiteren Operation erfolgt die Scharfstellung des Brennweitenbereiches 8–36 mm auf Einstellgenauigkeit

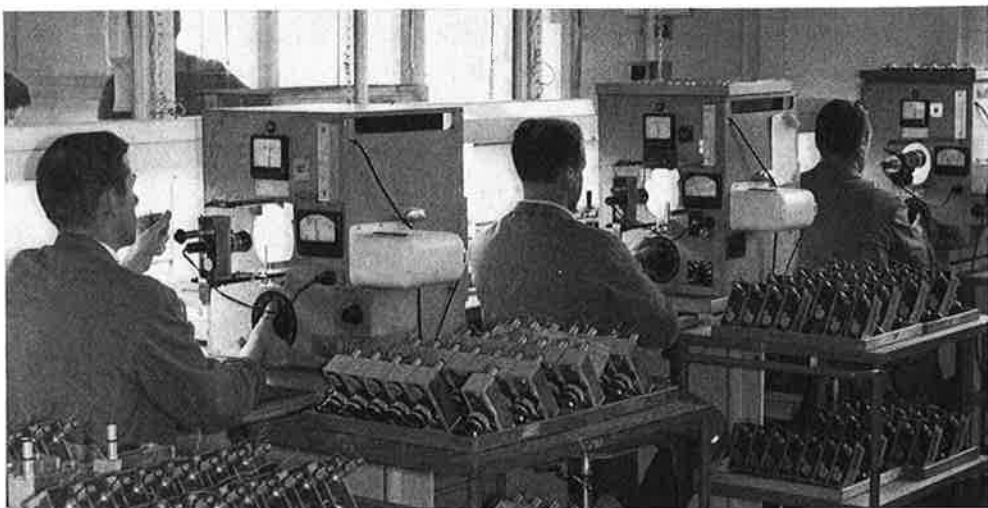


Einbau von Automatik, Meßwerk und Prismen in die Gehäuse der Kino-Objektive Vario-Switar



von  $\pm 0,01$  mm bei 8 und  $\pm 0,02$  mm bei 36. Als letzte Operation wird die Sucheroptik mit der Aufnahmeoptik in Übereinstimmung gebracht. Von hier gehen dann die Objektive in die EK und werden in mehreren Kontrollvorgängen genau überprüft. Bezüglich der Räumlichkeiten ist sicher aufgefallen, daß besonders in der Montage so kleine Einheiten geschaffen wurden. Mit dieser Einteilung erreichten wir die besten Ergebnisse für staubarme Arbeitsplätze. Den Mitarbeitern stehen heute zweckmäßige Arbeitsplätze zur Verfügung, so daß die Weiterentwicklung auf diesem Fabrikationssektor weiter gut gedeihen kann. P. Luchinger

Montage von Motor, Zwischenrädern und Schalter für das Kino-Objektiv Vario-Switar



Justierarbeiten an den Kino-Objektiven Vario-Swita

## Käthi bekommt ein Geschwisterchen



Käthi ist zweijährig und bereits ein lustiges Persönchen. Es versteht nicht nur sehr gut, was man ihm sagt, sondern seit einigen Wochen spricht es schon selber ganze Sätzlein. «Lueg, Vati chunnt», war Käthis erster Satz. Wie waren Vater und Mutter stolz darauf! Jeder Fortschritt von Käthi wird von seinen Eltern genau beobachtet, und man freut sich darüber. – Nun wird aber unser Käthi bald nicht mehr das einzige Kind sein, das die Aufmerksamkeit der Eltern in Anspruch nimmt, denn in ein paar Wochen bekommt es ein Geschwisterchen. Die Eltern haben schon oft darüber gesprochen, wie das dann wohl für Käthi sein werde. Jetzt ist es noch allein der Mittelpunkt der Familie. Die Mutter hat viel Zeit, sich seiner anzunehmen, mit ihm zu plaudern und zu spielen. Jetzt gehören die Eltern ihm noch ganz allein. Wenn ein Geschwisterchen da ist, wird es anders sein. Das Kleine wird die Mutter viel in Anspruch nehmen, denn es benötigt in den ersten Monaten viel Pflege. Zum Glück ist Käthi dann auch schon etwas selbständiger. Allerdings wird es für Käthi eine große Umstellung bedeuten, denn von diesem Zeitpunkt an ist es nicht mehr allein der Liebling seiner Eltern. Es muß Liebe und Aufmerksamkeit mit dem Geschwisterchen teilen. Es hat sie nicht mehr für sich allein. Ja, es wird vielleicht sogar ins Hintertreffen kommen, denn Verwandte und wer sonst noch auf Besuch kommt, werden vor allem das kleine Baby sehen wollen. Die Eltern von Käthi wissen, daß das Ankommen eines zweiten Kindes für das ältere ein kritisches Erlebnis sein kann. Sie haben bei anderen Familien gesehen, daß ältere Kinder eifersüchtig werden können, was zu Schwierigkeiten führt. Als der vierjährige Peter nebenan ein Schwesterchen bekam, begann er plötzlich wieder zu nässen. Das dreijährige Vreneli im gleichen Haus suchte im Daumenlutschen Trost. Vor der Geburt seines

Geschwisterchens hatte es dies nicht mehr getan. All diese Erfahrungen zeigten Käthis Eltern, wie wichtig es ist, alles zu tun, um Käthi diese kritische Zeit überwinden zu helfen. Sie haben angefangen, das Kind auf das kommende Ereignis vorzubereiten.

Seit kurzer Zeit hat Käthi mit «Bäbelen» angefangen. Seine Puppen sind zwar nicht leblos, sondern für Käthi richtige Kindlein, denen die Mutter ist. Wie es selber von seiner Mutter behandelt und liebkost wird, so macht es Käthi auch mit seinen Puppenkindern. Es schenkt ihnen seine ganze Liebe.

Vor einigen Tagen hat die Mutter Käthi erklärt, daß sie auch ein solches «Bäbeli» in sich trage, ein richtiges kleines Kindlein. «Emol luege», sagte Käthi darauf und hoffte, man könne das Kindlein herausnehmen. Die Mutter erklärte nun Käthi, daß das nicht möglich sei, denn draußen sei es noch viel zu kalt für das kleine Kindlein. Käthi hört nun viel von diesem Geschwisterchen. Es darf auch strampeln und Purzelbäume machen, wie das kleine Kindlein im Mutterleib auch schon tut. Mit einer drolligen Grimasse führt Käthi vor, wie das Kindlein weine. Ob auch Vati ein solches Kindlein in sich habe, fragt es eines Tages.

Nicht nur für das kleine Geschwisterchen wird das Kinderbettchen hergerichtet, sondern auch Käthi bekommt für seine Puppe ein genau gleiches. Ja, es wird bei der Ankunft des Geschwisterchens auch ein Puppenbäbeli erhalten mit Strampelhöschen, Käppchen und Schlüttli; und ein richtiger Puppenschoppen darf nicht fehlen! Dann wird Käthi dieses Puppenkindchen genau gleich pflegen können, wie die Mutter das kleine Geschwisterchen pflegt. So hoffen Käthis Eltern, daß sich ihr älteres Töchterchen von Herzen mitfreuen kann.

H. Müller



## Allerlei Wissenswertes

### *Mißbrauch der Krankenkasse*

Der Betriebskrankenkasse liegt, wie jeder Versicherung, der Solidaritätsgedanke zu Grunde. Durch Prämien, die von allen geleistet werden, soll die Möglichkeit entstehen, denjenigen, die das Unglück haben, krank zu werden, zu helfen, sei es durch Krankenpflege- oder durch Krankengeldleistungen. Den einen oder andern mag es vielleicht gelegentlich «würmen», wenn er nur immer die Prämien zahlen muß, aber nie in die Lage kommt, etwas von der Kasse zu beziehen. Er übersieht dann, daß er es ja als das größte Glück bezeichnen müßte, nie krank zu sein, und es sollte ihn angesichts dieses gewaltigen Vorteils eigentlich nicht reuen, wenn er auch seine Prämien

bezahlen muß. Schließlich kommen sie seinen unglücklichen Kollegen, die krank geworden sind, zugute.

Geradezu verbrecherisch ist es aber, zu meinen, man könne in diesen Fällen die Krankenkasse auch gelegentlich dazu benutzen, um sich einen oder mehrere Freitage zu finanzieren. Daß so was leider vorkommt, sehen wir in einem Bericht eines großen Industrieunternehmens unseres Landes (von uns wollen wir vorsichtshalber hier nicht sprechen!), der von einigen Fällen berichtet, denen man auf die Spur gekommen ist. Da gaben z. B. drei jüngere Arbeiter vor, an einer Magenverstimmung zu leiden. Da sie alle drei tags zuvor ihre Meister vergeblich um Urlaub ersucht hatten, sah die Sache ziemlich verdächtig aus. Die Magenverstimmung schien wie auf Kommando gekommen zu sein. Ein Krankenbesucher fand denn auch keinen der drei zu Hause, sondern konnte in Erfahrung bringen, daß alle drei schon am Vormittag zusammen mit einem Auto weggefahren waren.

Ein anderer «Patient» wurde trotz dreimaligen Versuchs vom Krankenbesucher nie zu Hause angetroffen. Nach Aussagen des Zimmervermieters kam er täglich immer sehr spät nach Hause.

Ein Werkangehöriger erhielt von einer Garage die Mitteilung, daß er den längst erwarteten neuen Wagen nun am nächsten Tag in Empfang nehmen könne. Da aber für ein solches Ereignis kein bezahlter Urlaub vorgesehen ist, meldete sich der Mann krank. Die Sache kam dummerweise – für ihn – aus. Wieder ein anderer «Patient» war bekannt

für seine Leidenschaft, mit der er Boccia zu spielen pflegte. Statt im Bett wurde er denn auch bei einer Kontrolle auf der Bocciabahn gefunden.

Schließlich ließ sich ein Werkangehöriger als Sieger an einer Rock-'n'-Roll-Konkurrenz feiern, nur hatte dieser Wettbewerb gerade während eines mehrwöchigen Krankheitsurlaubes stattgefunden, wofür bei den Organen der Krankenkasse kein großes Verständnis vorhanden war.

In all diesen Fällen wurden natürlich die Leistungen der Krankenkasse gekürzt. Eigentlich hätten aber die Schuldigen noch eine andere Strafe verdient, denn, was sie taten, war nichts anderes als Betrug. Die erwähnten Fälle kamen alle zufälligerweise ans Tageslicht. Wie viele bleiben aber für immer unerkannt, d. h. in wie vielen zahlte die Kasse, obwohl es sich gar nicht um eine Abwesenheit von der Arbeit infolge Krankheit handelte? Ein offenes Auge auf solche «Patienten» dürfte im Interesse aller Kassenmitglieder liegen.

Red.

### *Abuso della Cassa Malattia*

La Cassa Malattia della fabbrica posa, come ogni Assicurazione, il punto fermo sulla solidarietà collettiva.

Con i premi di tutti gli assicurati, si dà la possibilità, per quelli che hanno la disgrazia di cadere ammalati, di aiutarli, sia con spese mediche e farmaceutiche, sia con l'indennità giornaliera. Tra un assicurato e l'altro pos-

sono sorgere differenze di pensieri per il fatto che uno deve sempre pagare senza avere nessun compenso a suo favore; ma lui non pensa in quel momento che è una grande fortuna di non essere ammalato, e quindi non dovrebbe pentirsi quando deve pagare i premi, poichè le sue quote aiutano i campagni che sono ammalati.

Ma una frode è, di credere che si può usare la Cassa Malattia per farsi uno o più giorni liberi pagati, e come questo succede lo vediamo in un articolo del giornale di una grande industria del nostro paese (di noi non vogliamo parlarne al presente), si parla di alcuni esempi che sono stati scoperti.

Qui l'esempio di tre giovani operai, che soffrivano di male allo stomaco.

I suddetti tre operai avevano chiesto al maestro inutilmente un permesso, e qui la cosa ha preso una forma tutta sua particolare. I mali di stomaco sono sorti come un comando. Un visitatore della Cassa Malati ha fatto una visita privata e nessuno dei tre era a casa, anzi ha appreso che tutti tre già al mattino erano partiti con un'automobile.

Un altro «Paziente» è stato per ben tre volte cercato a casa da un visitatore dell'Assicurazione, ma mai trovato. Dalle informazioni dell'affitta camere è risultato che rientra sempre molto tardi.

Un «assicurato» riceve da un Garage la comunicazione che dopo tanto tempo la sua nuova macchina è pronta e quindi il giorno successivo la può ritirare. È dato che per questa ragione non riceve il permesso di astenersi dal lavoro, ricorre al mezzo di

essere ammalato. La cosa è venuta a galla. Ancora un altro «Paziente» era bene conosciuto per la sua passione di giocare alle bocce, e invece di essere a letto come aveva annunciato, è stato trovato in un controllo sulla pista delle bocce.

Per chiudere, ancora un esempio. Un assicurato vincitore di un concorso di «Rock-'n'-Roll». Il seddeto ha potuto partecipare al concorso proprio perchè si è dato ammalato per diverse settimane. I funzionari della Cassa Malattia però non hanno dato un forte applauso alla sua vittoria quando è ritornato sul lavoro.

In tutti questi casi naturalmente la Cassa Malattia ha tagliato le compensazioni. Se non altro i colpevoli avrebbero meritato un ben altro castigo perchè questa è truffa, nel vero senso della parola. I casi menzionati sono venuti alla luce per puro caso.

Mi domando quanti casi resteranno ancora all'oscuro e sconosciuti, e a quanti la Cassa pagherà l'onorario senza sapere con sicurezza se l'assenza di un operaio è causa di malattia o altro? Un occhio aperto per questi «Pazienti» così meschini sarà nell'interesse di tutti gli assicurati.

Red.

### *Ferienarbeit schulpflichtiger Kinder*

Dem Bericht über die Eidgenössische Fabrikinspektion in den Jahren 1961 und 1962 entnehmen wir, daß auch in unserem Land die zunehmende Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Jugendlicher während der Fe-

rien ein noch nicht überall gelöstes Problem darstellt. Mit dem strikten Vollzug der Vorschriften, die eine solche Erwerbstätigkeit untersagen, ist der Sache scheinbar nicht beizukommen. An der Lösung haben vor allem Eltern und Schulen zu arbeiten. Dem Vernehmen nach sollen sich sogar Mütter für ihre Kinder telephonisch um Arbeit bewerben, wobei mit Lohnforderungen meist zurückgehalten wird und verschiedene Betriebe gegeneinander ausgespielt werden. Selbst in Dörfern bestürmen Scharen von Schulkindern die ansässigen Fabrikanten und verlangen Arbeit für die Ferienwochen. Einzelne Kantone haben schon vor einiger Zeit die dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Beschäftigung von Schulkindern gesetzwidrig ist. Aktionen dieser Art bedürfen jedoch steter Wiederholung, weil die zuständigen Personen in den Betrieben oft wechseln.

Ein Betriebsinhaber, der eine größere Anzahl junger Mädchen unter 16 Jahren entgegen einschlägiger Bestimmungen mit Schichtarbeit beschäftigt hatte, mußte zu einer Buße verurteilt werden.

Im Hinblick auf die kommende Ferienzeit erachten wir es als unsere Pflicht, unsere Mitarbeiter auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen.

Red.

## Verlorene Arbeitszeit

Eine vor kurzem in Westdeutschland durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß in jedem Betriebe ein überraschend hoher Anteil der Arbeitskraft durch persönliche Reibereien unter den Mitarbeitern verlorengeht. Ungefähr jede sechste Arbeitsstunde wird gestörten menschlichen Beziehungen geopfert. Das mag vielen auf den ersten Anblick hin fast unglaubwürdigerscheinen. Und doch, wenn wir der Sache nachgehen, stoßen wir überall und immer wieder auf Unzulänglichkeiten, die zu Arbeitszeitverlusten führen. Dabei geht es nicht nur um gelegentliche Unterbrüche, sondern meistens in noch höherem Maße um ein eigentliches Nachlassen der Arbeitsintensität. Wer z. B. von einem Mitarbeiter einen als ungerecht empfundenen Vorwurf erhält, wird sehr wahrscheinlich in der nächstfolgenden Stunde irgendwie darüber nachsinnen. Während er sich über den Vorfall ärgert, ist er nur halb bei der Arbeit, und gerade damit geht kostbare Zeit unwiederbringlich verloren.

Wenn wir nach den Ursachen dieser kleinen persönlichen Konflikte forschen, so werden wir herausfinden, daß sie, mit ganz wenigen Ausnahmen, immer auf überspitzte Empfindlichkeit, Unüberlegtheit oder aber auch auf die bloße Freude an Sticheleien zurückzuführen sind. Gegen solche Reaktionen oder gegen solches Handeln müssen wir uns bewußt zur Wehr setzen; denn alle diese Reibereien schaden sowohl uns persönlich als auch dem Betriebe.

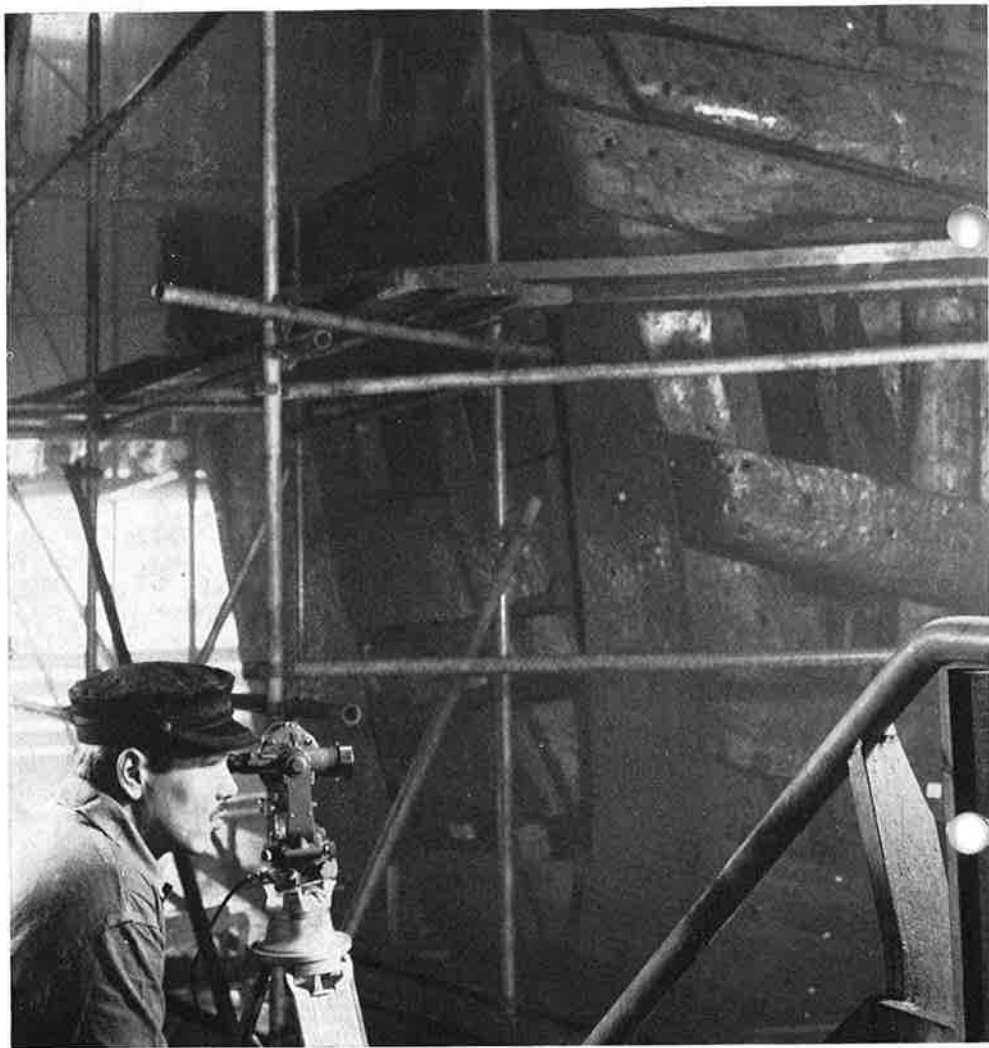
Wir wissen nicht, wie viele Arbeitsstunden bei uns wegen persönlicher Differenzen oder

Rivalitäten verlorengehen. Die Zahl ist zweifellos beträchtlich höher, als wir alle vermuten; aber jeder von uns kann mit absoluter Sicherheit dazu beitragen, sie durch eine positivere Einstellung herabzusetzen. Denken wir einmal darüber nach, wie oft wir schon grundlos einen unbedeutenden Zwischenfall, eine harmlose Aussprache, eine vielleicht wohlgemeinte Kritik oder irgend etwas anderes ungebührlich zu einer kleinen Ehrverletzung aufbauschen und dementsprechend empfindlich reagierten. Und wie oft waren wir schon Urheber kleiner Sticheleien! In diesen Fällen verlieren wir dann sehr oft nicht nur unsere eigene Arbeitszeit, sondern auch die der andern, denn unwillkürlich empfinden wir meistens das Bedürfnis, uns über erlittene persönliche Kränkungen bei Arbeitskollegen zu beklagen, indem wir den ganzen Vorfall erörtern und uns damit noch weiter in den Ärger hineinsteigern. Auf diese Weise nehmen die betrieblichen Intrigen ihren Anfang. Einmal vom Zaune gerissen, sind sie nicht mehr zu halten und stiften meistens großes Unheil. Zudem wird eine Intrige für denjenigen, der sie auslöste, nur selten nachträglich als Genugtuung empfunden. Alle diese Überlegungen zeigen uns, wieviel auf dieser Ebene noch zu gewinnen ist. Mit etwas Nachdenken und gutem Willen kann hier viel erreicht werden. Man spricht heute praktisch nur von technischer Rationalisierung und verkennt dabei nur allzu leicht, welchen entscheidenden Einfluß die seelischen Vorbedingungen auf die Leistungsfähigkeit des Menschen haben. Red.

## Neues in Kürze

### *Außergewöhnliche Anwendung eines Kern-Theodolits*

Vielleicht erinnern sich die Leser der Hauszeitung an die 1961 erfolgte Bergung der «Wasa», des 1628 im Stockholmer Hafen gesunkenen schwedischen Kriegsschiffes. Das 50 m lange und 1400 t verdrängende Schiff wurde auf einem Betonponton vollständig aus dem Wasser gehoben und mit einer Hülle aus Glas, Stahl und Beton umgeben. Mit einem Kern-Theodolit DK 2 wird die «Wasa» periodisch ausgemessen. Dabei sind besondere Schwierigkeiten zu überwinden, wie z. B. der dunkle, enge Raum und die zur Konservierung des Holzes notwendige Luftfeuchtigkeit von 98%, die eine Waschküchenatmosphäre mit entsprechend schlechter Sicht erzeugt. Trotz dieser Erschwerungen bewährt sich der DK 2 gut. Sein lichtstarkes Fernrohr, der große Fokussierbereich und die Unempfindlichkeit gegen Feuchtigkeit wirken sich besonders vorteilhaft aus.





*Kern DKM I in der Antarktis*

Einmal mehr hat sich der kleine Triangulationstheodolit DKM I als Expeditionsinstrument vorzüglich bewährt. Das nebenstehende Bild (Photo Thomas Bastien) zeigt John Splettstoesser, Teilnehmer an der Sentinel-Range-Antarktisexpedition der Universität Minnesota, bei einer geographischen Ortsbestimmung mit Hilfe der Sonne. Im Hintergrund der 2370 m hohe Mt. Earp.

*Straßentunnel San Bernardino*

Gegenwärtig ist der erste rein schweizerische Straßentunnel durch die Alpen im Bau. Er

führt auf einer Höhe von etwa 1600 m ü. M. von Hinterrhein nach San Bernardino und schafft so eine auch im Winter befahrbare Straßenverbindung Nord-Süd. Der Tunnel wird eine Länge von etwas über 6 km aufweisen und zwei Fahrbahnen von je 3,5 m Breite enthalten. Seine Eröffnung ist für das Jahr 1966 vorgesehen. Der Vortrieb erfolgt von beiden Seiten her; er beträgt durchschnittlich 5 m pro Tag.

Das Längsnivellement des Tunnels wird mit einem Kern-Ingenieurnivellier GK 23 durchgeführt. Das Bild zeigt das Instrument vor der südlichen Einfahrt. Dahinter ist die auf Schienen fahrbare, pneumatisch betriebene Schalungseinrichtung sichtbar.

Aus dem Kern-Bulletin



# Das schwarze Brett

Folgende Mitarbeiter wurden ab 1. Februar 1964 zu Vorarbeitern ernannt:  
Herr Othmar Lüscher, Rep.-Abt. Betrieb  
Herr Leo Rehmann, OKi

Die Geschäftsleitung hat Herrn Hans Müller zum Chef des Betrieblichen Rechnungswesens befördert.

Am 15. April 1964 werden die Herren Eugen Hunziker als Einkaufschef und Paul Schibler als Lohnbürochef in unsere Firma eintreten.

Die Angestelltenkommission hat sich wie folgt konstituiert:

Herr H. Schlumpf, Präsident  
Herr F. Haas, Vizepräsident  
Frl. E. Kuhn, Protokollführerin

## Personelles

Seit 1. Januar 1964 sind folgende Angestellte in unsere Firma eingetreten:

Frau Madeleine Borghi, Mat.-Buchhaltung  
Frl. Rosmarie Rupp, Lohnbüro  
Frau Heidi Hüppeler, Lohnbüro  
Frl. Marianne Meyer, Spedition  
Frl. Margrit Schraner, Export  
Herr Günter Außerladscheider, KA  
Frau Gaby Mann, Einkauf  
Herr Hans Burri, RW  
Frl. Maria Mischke, Lohnbüro  
Frau Rösy Nadler, RW

Ins Angestelltenverhältnis sind übergetreten:  
Herr Eduard Schaffner, KA  
Herr Werner Ammann, Bestellbüro F



*Max Weiersmüller*

25 Dienstjahre  
13. Februar 1964

Herr Max Weiersmüller trat am 13. Februar 1939 in die Instrumenten-Montage ein und wurde 1942 in die Justierabteilung geodätischer Instrumente versetzt. Dank seines guten Einsatzes wurde er 1957 zum Werkmeister der Nivellierabteilung ernannt. Mitte 1958 übernahm er die Leitung der Montage für Theodolite. Wir danken ihm für seine treue und gute Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin Befriedigung und Erfolg.



*Hans Amsler*

25 Dienstjahre  
5. Dezember 1963

Herr Hans Amsler trat am 5. Dezember 1938 in die M-Abteilung ein, in welcher er Montage-, Polier- und Dreharbeiten ausführte. Seit 1939 arbeitete er als Spritzlackierer, und ab 1945 wurde ihm die selbständige Betreuung der Streichlackiergruppe übertragen. Wir danken Herrn Amsler für seine treue und pflichtbewußte Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin Befriedigung und Erfolg bei der Arbeit.



*Walter Schmid*

25 Dienstjahre  
20. Februar 1964

Herr Walter Schmid trat am 20. Februar 1939 als Dreher in die M-Abteilung ein, wo er für Fassermanarbeiten für Zielfernrohre, Industrie-Optik und Kino-Objektive eingesetzt wurde. Ab 1957 wurde ihm in der VW die Herstellung von Musterteilen anvertraut. Seit Mai 1963 arbeitet er in Abt. MF. Wir danken dem Jubilar für seine treue und gute Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin Befriedigung an seinem Arbeitsplatz.



*Fräulein  
Margrit Widmer*

*pensioniert am  
31. Dezember 1963*

Vor über 39 Jahren trat Fräulein Margrit Widmer in unsere kaufmännische Abteilung ein. Sprachgewandt und weltverbunden wie sie war, und dank ihrer geistigen Beweglichkeit wurde sie in unserer Abteilung der Inbegriff einer «Allround»-Angestellten. Ihr Arbeitsgebiet erstreckte sich jahrzehntelang von Fremdsprachenkorrespondenz und Auftragswesen über Statistiken bis zum Telephonzentralendienst. Ein wahrhaft abwechslungsreiches Wirken! Während ihrer fast vierzigjährigen Tätigkeit mußte sie viele Änderungen und Auf und Ab miterleben. Von ihrer Lebhaftigkeit hat sie dadurch nichts eingebüßt. Daß sie mit Mitarbeitern und Vorgesetzten ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zu schaffen wußte, liegt in der Natur ihres Charakters. Lebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft sind ihr Selbstverständlichkeit. Dank ihrem großen Pflichtbewußtsein und Können wurde ihr im August 1959 die Handlungsvollmacht erteilt. Zur Erholung von ihrer anstrengenden Arbeit unternahm sie gerne ausgedehnte Wanderungen. Der Erfüllung ihrer zahlreichen Reisepläne dürfte nun zeitlich nichts mehr im Wege stehen. Wir danken ihr für den freudigen Einsatz sowie für ihre Firmentreue und wünschen ihr auch weiterhin viele sonnenreiche Tage und gute Gesundheit!



*Peter Deutsch*

*pensioniert am  
31. Dezember 1963*

Herr Peter Deutsch hat seine Instrumentenoptikerlehre in seinem Geburtsort bei Schneider, Optik, Bad Kreuznach im Rheinland, absolviert. Danach trat er zur Firma Leitz in Wetzlar über und wurde dort von uns im Jahre 1926, im Einvernehmen mit der Firma Leitz, nach Aarau engagiert, um als Vorarbeiter den Optik-Betrieb Kern aufzubauen.

Er hat sich in dieser Aufgabe als Meister seines Faches in der Werkstatt wie auch als Lehrer in der Fachschule für Optikerlehrlinge bestens ausgewiesen.

Dank dessen wurde er vom Vorarbeiter bis zum Chef befördert, und es wurde ihm in den letzten fünf Jahren seiner Tätigkeit noch die Arbeitsvorbereitung der Optik übertragen.

Die Kraft für dieses große Pensum Arbeit schöpfte er aus fröhlichen, geselligen Freizeitstunden, an denen Arbeitskollegen und viele weitere Freunde gern beisammen waren.

Wir sind Herrn Deutsch für seine pünktliche und absenzlose Pflichterfüllung während 37 Dienstjahren zu bleibendem Dank verpflichtet und wünschen ihm einen schönen und langen Lebensabend im Kreise seiner Familie und Freunde.

### *Bibliothek*

Wir bitten Sie, sämtliche Bücher bis *Ende März* zurückzugeben.

### *Betriebsferien*

Wir möchten in Erinnerung rufen, daß die Betriebsferien auf die Woche vom 20. bis 25. Juli 1964 fallen. Alle Betriebsangehörigen haben während dieser Woche Ferien zu nehmen.

### *Vacanze di fabbrica*

Desideriamo ricordarvi che le vacanze della fabbrica si effettueranno nella settimana dal 20 al 25 luglio 1964. Tutti i dipendenti di fabbrica devono prendere le vacanze in questo periodo.

### *Redaktionskommission*

Sie setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. P. Vogel, Vorsitzender, Hans Wernli, Vertreter der Arbeiterschaft, und Edgar Banholzer (neu), Vertreter der Angestellten.

Anregungen und Beiträge für die Hauszeitung nimmt die Kommission dankbar entgegen. Wann dürfen wir Ihren Artikel erwarten?

### *Commissione di redazione*

La Commissione è composta dai seguenti signori: Dr. P. Vogel, presidente, Hans Wernli, rappresentante dei lavoratori e Edgar Banholzer (nuovo), rappresentante degli impiegati.

Iniziative e contributi per il «Giornale periodico» la commissione ne sarà grata per la vostra collaborazione. Quando potremo ricevere i vostri articoli?

## K<sub>1</sub>-A und K<sub>1</sub>-RA Neue Ingenieur- Theodolite

Im Erneuerungsprogramm der Kern-Theodolitreihe nehmen die Ingenieurtheodolite K<sub>1</sub>-A (siehe Bild) und K<sub>1</sub>-RA einen wichtigen Platz ein. Der K<sub>1</sub>-A ersetzt die Instrumente DK<sub>2</sub>, DKM<sub>2</sub>-U und DKM<sub>2</sub>-T, während der K<sub>1</sub>-RA an die Stelle des DKR und des DKRM treten wird.<sup>1</sup>

Gemeinsame Merkmale beider Instrumente: Außerordentlich vielseitige Anwendungsmöglichkeit im Hoch- und Tiefbau, bei vereinfachter Handhabung. Automatische Höhenkollimation durch Pendelkompensator, Horizontalkreisablesung wahlweise an Rechts- oder Linksteilung, Kreistrieb mit Grob- und Feinbewegung.

K<sub>1</sub>-A: Vertikal- und Horizontalkreisablesung mit gemeinsamem Mikrometer auf  $1^{\circ}/20''$  (direkt) oder  $0,1^{\circ}/10''$  (geschätzt). Auf Wunsch aufrechtes Fernrohrbild (K<sub>1</sub>-AE).

K<sub>1</sub>-RA: Reduktionsvorrichtung zur direkten Ablesung von Horizontaldistanz und Höhendifferenz an einer normalen Vertikallatte. Ein- und ausschaltbares Mikrometer für die Horizontalkreisablesung (ohne Mikrometer direkt  $5^{\circ}/2'$ , geschätzt  $1^{\circ}/1'$ , mit Mikrometer direkt  $1^{\circ}/20''$ , geschätzt  $0,1^{\circ}/10''$ ). Vertikalkreis mit Tangententeilung.

